

Vier Hände als harmonische Einheit

Fulminantes Klavierspiel in der Kulturfabrik



Im gemeinsamen Spiel verschmolzen ihre Hände zu einer wohlklingenden Einheit: Das Klavierduo Martina Walbeck und Burkhard Kerkeing gab im Foyer der Becker & Funck-Fabrik ein virtuoses Klassikkonzert. Foto: ab

DÜREN. Während die Finger der beiden Pianisten gefühlvoll über die Tasten huschen, schmiegt Martina Walbeck verträumt ihren Kopf an die Schulter ihres Ensemblepartners Burkhard Kerkeing. So einfühlsam und aufeinander eingeschworen, wie sich das Klavierduo im Foyer der Fabrik Becker & Funck präsentierte, sollte man meinen, es handele sich um mehr als bloße künstlerische Freundschaft zwischen den beiden Musikern.

Tatsächlich haben sich mit dem Duo Walbeck-Kerkeing allerdings „nur“ zwei virtuose Musiker zusammengetan, deren vier Hände am Klavier zu einer harmonischen Einheit verschmelzen. Als Klavierduo fanden die Beiden 1993 während ihrer gemeinsamen Studienzzeit an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf zusammen. Seitdem konnten die Pianisten beachtliche Erfolge feiern: So waren sie Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe und konzertierten unter anderem in der Carnegie Hall in New York und im Teatro Colon in Buenos Aires.

In der Becker & Funck-Fabrik interpretierten Martina Walbeck und Burkhard Kerkeing jetzt vor mehr als 90 Zuschauern Werke von Ravel, Smetana und Reger. Für die Eröffnung des Konzerts hatten

die beiden Musiker mit Darius Milhauds „Scaramouche“ einen furiosen Auftakt gewählt. Das temperamentvolle Stück gab eine erste Kostprobe des fulminanten Spiels des Duos, das im Anschluss mit Maurice Ravel's „Ma mere l'oye“ bedächtiger zu Werke ging. Zu zweit an einem Flügel gaben Walbeck und Kerkeing Ravel's kleine Märchenstücke raffiniert und schlicht, voller romantischer Poesie, um am Ende in einem Crescendo zu gipfeln.

Anschwellender Strom

Als Hauptstück wurde Bedrich Smetanas wohl bekannte „Moldau“ aufgeführt, das exklusiv für das Duo für zwei Klaviere transkribiert wurde. Brillant, wie die beiden Pianisten die verschiedenen Spannungsbögen intonierten und die Moldau klanglich von der kleinen Quelle zum großen Strom anschwellen ließen. Zum Abschluss des Konzerts gab es mit Max Regers „Variation und Fuge über ein Thema von W.A. Mozart“ einen weiteren Wohlklang zu hören. Thomas Busch, geschäftsführender Vorstand der Stiftung Fabrik für Kultur & Stadtteil, Düren, jedenfalls war vollauf zufrieden mit dem Experiment „Klassik im Foyer“ und kündigte bereits weitere Klassikkonzerte an. (ab)